

Gallesehe Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1913. Nr. 261.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 206.

Wegungspreis für Halle und Bezirke 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Hallesehe Zeitung erscheint wöchentlich 52 Mal. — Preis-Verhältnisse: Hallesehe Zeitung (inkl. Postgebühren), im Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Land- und Forstwirtschaftliche, Quartier- und Wohnblätter, tägliche Provinzialblätter, Anzeigerblätter (für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Wegungspreis für die sechsgrößten Kolonialgebiete oder deren Raum für Halle und den Bezirke 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Welchen am Schluss des reaktionellen Zeits die Zeit 30 Pfennig. Weggelassen sind die Ausgaben in Halle (Salle) und bei allen anderen Anzeigerblättern.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipziger Straße Nr. 61/62. Telefon 8108 u. 8109; Redaktionstelefon 8110. Eigentümer: Dr. Straßner-Kleinmann, Halle (Salle).

Sonnabend, 7. Juni 1913.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 21. Telefon Amt Charlottenburg Nr. 6289. Druck und Verlag von Otto Ciziele, Halle (Salle).

Der Dank vom Hause Bebel.

Auch die kräftigsten Fußtritte scheinen den Freisinn vom Schlage des „Berliner Tageblattes“ nicht abzubauen. Der Sozialdemokratie nachzulassen und ihr seine Dienste anzutragen. Der Sohn, mit dem der „Vorwärts“ feiernd auf den Sommer dieses Jahres über die Aufrichtung des laudinischen Kodes für die freisinnigen Wahlmänner in Gestalt der sozialdemokratischen Wahlhilfebedingungen geantwortet hat, hat ebensoviele aberschredend gewirkt, wie die Zurückweisung der freisinnigen Anträge, mit denen das „Berliner Tageblatt“ noch im letzten Augenblicke vor den Wahlmännerwahlen die Unterstützung der „Genossen“ zu erlangen suchte. Der Umstand, daß sich die Sozialdemokratie aus sehr eigenartigen Motiven bei den Abgeordnetenwahlen zu einem Wahlschacher mit dem Freisinn herbeiließ, der den „Genossen“ drei Mandate einbrachte, während er für den Freisinn nur einen Zuwachs von einem einzigen Mandate herbeiführte, hat die Hoffnungen des „Berliner Tageblattes“ auf ein Zusammengehen des Freisinn mit der Sozialdemokratie neu belebt. Steht doch das genannte Blatt in dieser stofflichen Verständigung, die sich in Ober- und Niederbarnim und in Breslau betätigte, das einzige Moment bei den diesjährigen Wahlen, das wie ein „ferner Hoffnungsschimmer“ wirken könne. Leider sei diese Verständigung zu spät gekommen und habe beiden Seiten nur einen Zuwachs von ein paar Mandaten gebracht, während die Opposition, wenn die Verständigung früher zustande gekommen wäre, ihren Gewinn hätte verdreifachen können. Man könne nur hoffen, daß aus den jetzigen Wahlen für die Zukunft die richtige Lehre gezogen werde. Dieses erneute Anerkennen der freisinnigen Unterstützung gegenüber der Sozialdemokratie hat den „Vorwärts“ aber nur veranlaßt, dem Freisinn einige

Derheiten

in das Stammbuch zu schreiben. Das sozialdemokratische Zentralorgan bezeichnet nämlich den Freisinn als den „zweifelhaftesten und schwächlichen Freund und Verfechter des gleichen Wahlrechts, der sich denken lasse“, und erklärt es für „total verfehrt“, wenn sich die Sozialdemokratie mit der Hoffnung trage, mit Hilfe des Freisinn und des Liberalismus überhaupt eine Wahlreform nach seinem Sinne durchzuführen.

Auch dieser Dank vom Hause Bebel, der durch die Bemerkung des „Vorwärts“ vervollständigt wird, die Fortschrittspartei habe sich bei den vergangenen Wahlen ausschließlich von Erwägungen des kleinlichen Mandatschachers leiten lassen, ist nicht inlande gewesen, die Freisinnigen vom „Berliner Tageblatt“ in ihrer Liebe zu der Sozialdemokratie irre zu machen. Das mehrgenannte Blatt fährt „unentwegt“ fort, für eine

gemeinsame Operationsbasis

des Freisinn und der Sozialdemokratie einzutreten. An den sanften Vorwurf, daß die Sozialdemokratie einen rechtzeitigen Zusammenschluß mit dem Liberalismus selbst erwünscht habe, knüpft das „Berliner Tageblatt“ die Hoffnung, daß der Verlauf des Wahlkampfes auch auf sozialdemokratischer Seite Erkenntnisse habe reifen lassen, die sich vorher nur schillern an das Licht des Tages gewagt hätten, nämlich die Erkenntnis, daß für einen künftigen Feldzug gegen die Reaktion in erster Linie eine Verständigung des „liberalen“ und „sozialdemokratischen“ mit der „Arbeiterklasse“, d. h. also mit der Sozialdemokratie, anzustreben sei.

Es bleibt abzuwarten, welche Antwort der „Vorwärts“ auf dieses neue Liebeswerben des Freisinn erteilen wird. Für den Freisinn werden sich aber aus diesen unerbittlichen Bestrebungen, bei dem Kampfe um die sogenannte Wahlrechtsreform sich Seite an Seite mit der Sozialdemokratie zu stellen, recht eigenartige Konsequenzen ergeben. Proklamiert doch das führende Blatt der „Genossen“ schon jetzt einen Kampf gegen das preussische Wahlrecht, der von einer offenen Revolution sich in nichts unterscheiden wird. Nicht von Parlamentarismus erwartet der „Vorwärts“ die Entscheidung in der Wahlrechtsfrage, sondern lediglich von der „Kampfesenergie der Arbeiterklasse“, die alle ihre organisatorische und propagandistische Kraft auch gegen die Liberalen zusammenfassen müsse, denn es sei eine „optimistische Annahme“, daß es der Sozialdemokratie jemals durch ein Zusammengehen mit der bürgerlichen Linken gelingen

werde, das Dreiklassenwahlrecht zu stützen. Der Freisinn muß sich danach darauf gefaßt machen, daß die Sozialdemokratie ihn der Schwäche und der Feigheit beschuldigt, wenn er es ablehnt, die notwendige Folgerung aus seiner Zuneigung zu den „Genossen“ zu ziehen, und mit ihnen außerhalb des Parlaments den Kampf um das Wahlrecht zum Austrag zu bringen. Wir fürchten aber, daß auch diese Schallgeister des Freisinnigen vom „Berliner Tageblatt“ nicht abhalten wird, ihr verhängnisvolles

Liebeswerben um die Günst der Roten

Dies und das vom Balkan.

Das Antheilblatt in Athen veröffentlicht ein Dekret, durch das der Jahrgang 1913 unter die Fahnen berufen wird. Die Griechen lehnen weiter ab, mit den Türken zu verhandeln, die noch keine Zusicherungen gegeben haben, daß die Verträge wieder in Kraft gesetzt werden sollen, wie sie vor dem Kriege bestanden haben. Die griechischen Delegierten werden London in 1-2 Tagen verlassen. Der serbische Delegierte Pawlowitsch bereitet eine Zusatzschrift zum Protokoll vor, die wie man hofft, die Türken und die Griechen zufriedustellen wird, so daß das

Protokoll von der Londoner Konferenz

auf der nächsten Völkerverammlung wird unterzeichnet werden können. Die Frage der Höhe der Entschädigung, die von der Türkei an Serbien für die von der Türkei vor dem Kriege beschlagnahmten Kanonen zu zahlen ist, wird von der

Finanzkommission

in Paris entschieden werden. Die serbischen Delegierten werden am Montag von London abreisen.

Die türkische Regierung hat angeordnet, daß die während der Kriege ausgelassenen Leutnants wieder in Betrieb gesetzt und die Unteroffiziere entfernt werden. Wie aus Kreisen der Worte weiter verlautet, soll von einer besonderen Kommission die Ausarbeitung eines Statuts für die

Ägyptischen Inseln

durchgeführt werden. Dieses Statut soll u. a. den Bewohnern der Inseln vollkommenen Freiheit von allen militärischen Lasten und Pflichten gewähren. Die Steuern und Zölle sollen vollkommen den Inseln verbleiben.

Vergleiche zwischen den Truppenzahlen in Deutschland und Frankreich.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In den Verhandlungen der französischen Kammer über die Heeresverträge hat am 2. Juni der Berichterstatter Le Scérisse eine Betrachtung darüber angestellt, wie sich in den ersten Tagen einer Mobilisierung das Stärkeverhältnis zwischen den deutschen und französischen Grenztruppen gestalten würde. Er ist dabei zu dem überraschenden Ergebnis gekommen, daß wir im Grenzgebiet nach der Durchführung unserer geplanten Heeresvermehrung doppelt so stark sein würden wie die Franzosen, falls diese nicht inzwischen zur dreifährigen Dienstzeit zurückgeführt wären. Zwischen Rhein und Bogenen würden, wie er unter allgemeiner Bewegung erklärt hat, 200 000 Deutsche stehen, die nur 100 000 Franzosen vor sich hätten.

Wenn wir diese Angabe nachprüfen wollen, müssen wir uns zunächst einen einheitlichen Vergleichsmaßstab schaffen. Auf französischer Seite wird man als Grenztruppen anzuweisen haben: die Infanterie und Genietruppen der Grenzstellungen, das 6., 20. und 7. A. I., die 2., 4. und 8. Abt., 9. Infanterie-Regiment und die Infanterie und Genietruppen der Grenzstellungen. Diese Verbände werden in Frankreich ausdrücklich als troupes de couverture bezeichnet. Ihre Kriegsbereitschaft ist schon durch den höheren Friedensstand erheblich größer als die der anderen Heeres Teile. Ihre Gesamtstärke beträgt im Frieden etwa 126 000 Mann. Wenn Herr Le Scérisse sie auf nur 100 000 berechnet, so läßt er wahrscheinlich die Infanterie-Regimenter, die Infanterie und Genietruppen außer Betracht. Wäre richtig wäre das aber nur, wenn es auf die Stellungnahme, wieweil die Franzosen für einen überzogenen Angriff in den ersten Mobilisierungstagen zur Verfügung haben. Zur Abwehr sind jene Truppen ebenso gut geeignet wie die für das Feldher bestimmt.

Wir uns stehen an der französischen Grenze: das 16., 21. und 15. Armeekorps, außerdem die 29. Division vom 19. Korps. Die Friedensstärke dieser Verbände beträgt, wie sich nach Angabe und Einzel leicht berechnen läßt, mit Einschluß der ihnen angehörenden nichtbewaffneten Truppen insgesamt etwa 90 000 Mann. Damit ist 200 000 herauszukommen, die Herr Le Scérisse berechnet, müßten wir also jene Verbände durch die in der Heeresverträge geplanten Maßnahmen auf mehr als das Doppelte verstärken. Davon kann natürlich gar keine Rede sein. Auch Herr Le Scérisse wird das nicht annehmen. Er hat also offenbar den Kreis der deutschen Grenztruppen weiter gezogen als hier gesehen ist. Wir müssen ihm folgen und von vorn herein den Einwand tenebriose Aufzählungsbildung dahingehend entkräften, daß wir auch noch die 16. preussische Division und

von der 3. bayerischen die Truppenverbände mit in Betracht ziehen, die nicht schon in der obigen Zahl von 90 000 Mann enthalten sind.

Mit Hinzurechnung dieser Verbände beträgt die Friedensstärke unserer Grenztruppe garzeit und 110 000 Mann. Nach Bemüßigung der schwebenden Verträge würde sie im Januar 1914 nach beendeter Heeresvermehrung 121 000 Mann, im Januar 1915 132 000 Mann betragen.

Daraus folgt, daß unsere Grenztruppen erst im Januar 1914 annähernd die Stärke erreichen, die die französischen jetzt schon haben, und daß wir selbst nach Durchführung unserer neuen Verträge im Grenzgebiet nur um ganze 6000 Mann stärker wären als unsere Nachbarn.

Wo bleibt da die „brutale Stärke“ unserer erdrückenden Ueberlegenheit, auf die Herr Le Scérisse seine Bemüßigung stützt? Wenn es noch eines Beweises dafür bedürfte, daß die Verstärkung der französischen Rüstung in keiner Weise durch die unzureichende herausgefordert worden ist, so wäre die niedrige Prüfung der von Le Scérisse berührten Punkte geeignet, ihn zu liefern.

Behalten die Franzosen den dritten Nachtrag zurück, was ja schon beschlossene Sache ist, so haben sie im Grenzgebiet, soweit die Erörterungen in Kammer und Presse einen Anhalt zur Schätzung geben, künftig noch etwa 30 000 ausgebildete Leute mehr, insgesamt also 156 000 Mann unter den Fahnen. Sie sind dort dann im Januar 1914 um etwa 35 000 Mann stärker als wir und bleiben uns auch nach der vollen Durchführung unserer Heeresvermehrung nach um 24 000 Mann überlegen. Dieses Zahlenverhältnis ist schon im Sommer für die Franzosen recht günstig. In der Zeit der Heeresvermehrung wird es noch vorteilhafter für sie, weil unsere Nachbarn dann über zwei volle, kriegsbereite Nachträge verfügen, wir dagegen nur über einen.

Deutsches Reich.

Die Tagung des preussischen Landtages.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man, wie unser Berliner Vertreter erzählt, an, daß die Eröffnung des neuen preussischen Landtags am 12. d. M. nicht durch eine eigentliche, vom Kaiser und Königin verlesene Thronrede erfolgen wird, sondern nur durch eine Rede des Ministerpräsidenten. Auch der verlassene Landtag wurde bekanntlich am 26. Juni 1908 nur durch eine Rede des damaligen Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck eröffnet, um sich am 28. Juni wieder zu verlagern. Die eigentliche Eröffnung der ersten Session geschah dann am 20. Oktober 1908 durch eine Thronrede. Damals wie jetzt kam es in erster Linie bei der kurzen Juni-tagung nur darauf an, der Bestimmung des Artikels 51 der preussischen Verfassung zu genügen, wonach die preussischen Kammern nach einer Auflösung innerhalb 90 Tagen wieder konstituiert werden müssen. In diesem Jahre tritt das Moment hinzu, daß man dem Landtage, als der berufenen Vertretung des gesamten preussischen Volkes, Gelegenheit geben will, zu dem Regierungsinsubstitutum des Kaisers und Königs Stellung zu nehmen. Die beiden Häuser des Landtags dürften sich nach ihrer Konstituierung und einer Kundgebung zu diesem Regierungsjubiläum, die in einer Rede bestehen dürfte, alsbald wieder verlagern.

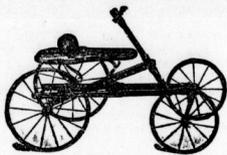
Die neuen Anleihen des Reiches und Preussens.

Bekanntlich werden bis zum 12. Juni Zeichnungen auf 50 Millionen Mark Aprocentige Reichsanleihe und 175 Millionen Mark Aprocentige Preussische Staatsanleihe bei Banken und Bankiers in allen größeren Städten, so auch in Halle a. S., entgegengenommen. Der Zeichnungsbetrag beträgt 97,90 v. S. und für die unter Sperrre bis 15. April 1914 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragenden Forderungen 97,70 v. S. Die Anleihe ist bis 1935 umfänglich, d. h. bis dahin kann sie auch nicht durch Gesetz konvertiert werden, und der Zeichner genießt eine sichere Verrechnung von Art. 41 v. S. Auch die Zeichnungsbedingungen sind günstig, insofern die zugeteilten Anleihebeträge zwar vom 21. Juni ab voll bezahlt werden können, aber nur in Höhe von 15 v. S. an diesem Tage bezahlt werden müssen; die weiteren Zahlungen sind mit 30 v. S. erst am 29. Juli, mit gleichfalls 30 v. S. am 28. August und mit den verbleibenden 25 v. S. am 19. September d. N. zu leisten. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben zu den neuen Anleihen:

„Die Reichs- wie die Preussische Anleihe dient nur zweierlei Zwecken. Die letztere ist überwiegend Eigen- abhaltung, dazu bestimmt, in Ergänzung der durch den Etat bereitgestellten Mittel der Eisenbahnverwaltung eine großartige Ausgestaltung ihrer Verkehrsanlagen und -bedehnders die starke Vermehrung ihres Betriebsmittelbestandes zu ermöglichen, damit die Verkehrsleistungen, wie sie namentlich in dem westlichen Industriegebiete im vorigen Herbst sich

8 Uhr 20. **Walhalla.**
Tymians Jubel-Programme.
 Ab Montag wieder alles neu! (0249)
Ein starker Säugling ist unterwegs!

Neumarkt-Schützenhaus-Garten
 Harz 41. Eingang Karlstrasse.
 Heute Freitag abend 8 1/2 Uhr
II. Garten-Konzert,
 ausgeführt von der Kapelle des Mansfelder Feld-
 Art.-Regts. Nr. 75 unter persönlicher Leitung des
 Herrn Königl. Musikmeister Steuer. (0260)
Dauerkarten für alle Veranstaltungen à 2,50 Mk.,
 die dritte und jede weitere Karte à 1,50 Mk., sind auch in
 den Hofmusikalienhandlungen von Heinrich Hothan und
 Reinhold Koch zu haben.
 Einlass 35 Pfg., 10 Vorzugskarten 2,50 Mk.
F. O. Stoye.



Selbstfahrer

(sogenannte Holländer)
 schaffen den Kindern gesunde Bewegung, stärken die
 Muskeln und kräftigen die Lungen.
 Aerztlich empfohlen. — Nur zuverlässige Fabrikate.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. (0236)

Nordseebad Wittlün

Unvergleichlich. Sand-
 strand. Kräft. Wellen-
 schlag. Billige Bäder. **Amum**
 Prosp. d. d. Bade-Kom-
 mission und d. d. Verb. d.
 deutsch-Nordseebäder. (0232)

Verein chem. Preuß. Garde,
 Halle a. S.
 Sonnabend, den 7. Juni
Monatsversammlung
 Gold. Schiffschen.

Sonntag zur Teilnahme an der
 Jahresfeier der Antike Ver-
 sammlung mittags 12 1/2 Uhr
 Berliner Hof. Barabennung als
 Bienenverein zahlreiche Beteil-
 gung vorausgesetzt.

Kinderfest am 15. Juni nach-
 mittags 4 Uhr Sonntag. (0280)
Der Vorstand.

Auswärtige Theater.
 Leipzig.

Neues Theater: Sonnabend: Der
 Freischütz. — Sonntag: Aida.
Altes Theater: Sonnabend: Ge-
 schloffen. — Sonntag: Ge-
 schloffen.

Operetten-Theater: Sonnabend:
 Nippon. — Sonntag: Zeffi.
Gnadenhof-Theater: Sonnabend:
 Schmetterlinge. — Sonntag:
 Die spanische Fliege.

Wetmar.
Hof-Theater: Sonnabend: Des
 Teufels Bergarbeit. — Son-
 tag: Ariadne auf Naxos.

Villa Herbieh,
Quostenberg im Harz.
 Ruhige Fremdenpension, nahe am Walde.
 Schöne Zimmer, Balken und Garten.
 Gute Verpflegung. :: Mässige Preise.

Für die Reise:

Oberhemden, Sporthemden,
 Sportkragen, Filzjacken,
 Halbwaten, Trikotsagen
 billig, billig bei
Otto Blankenstein,
 Leipzigerstrasse 96 und 73,
 obere Steinstrasse 30.

Versuchen Sie



Ang. Weddy's
Firmafedern. (023)
 Leipzigerstr. 22



Vollständige (0303)
Reise-Ausrüstungen.
O. V. Borchert,
 Gr. Steinstr. 74, neben Café Bauer.

ZOO.
 Sonnabend, den 7. Juni,
 abends 8 1/2 Uhr
Eröffnungs-Vorstellung
 von Leo v. Singers
Liliput-Zirkus
 = 20 Zwerge =
 Wänslein und Weiblein
 mit Zwerg-Gelant, Zwerg-
 Pferde und Wagen.
 Zwerg als Säger, Stoff-
 Zwerg, Glomms, Drahtteil-
 künstler, Afrobaten, Ring-
 kämpfer, Dumpteure und
 Kunstreiter. (0251)
Senalation vieler Weltkräfte!
 Eintrittspreise nicht erhöht!
 (Exp. 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.)
 Einblatztur zur Vorstellung
 20 Pfg., Tribüne 10 Pfg.

Brunnerts Bellevue.
 Heute Freitag abend
Gr. Garten-Konzert
 Apollo-Crd. Progr. 10 Pfg.
Unteroffen (gefördert, Trifol,
 — Große Kunstsch.,
 H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.



Garten- und Saal-Decorationen
 (0297)
 Kinderfest-Artikel, Papier-Laternen,
 :: Vereinsabzeichen, Fahnen etc. ::
 in vielen Auswähl an bekannt billigsten Preisen.
Albin Hentze, Halle a. S.,
 Schmeerstr. 24.

Apollo-Theater.
 Tägl. abds. 8 1/2, volkstüm. Preise:
**Das gewaltigste Film-
 drama aller Zeiten:**
Quovadis
 "6 Afte aus der Zeit
 der Britenverlorenen
 unter Kaiser Nero."
 Hauptrollen:
 Ein Italiener, Brunnmahl,
 Der Brand von Rom.
 In den Katastrophen.
 Von Gicrius Maximus,
 Nero's Tod. (0222)
 Sonntag, den 8. Juni,
 nachm. 4 Uhr
**Große Fremden-
 Vorstellung.**

Poröse Sporthemden,
 Unterzeuge,
 Netzjacken,
 leichte Sommerkragen,
 Sport- und Westengürtel,
 Netzhandschuhe.
Gustf. Liebermann,
 Geiſtſtrasse 42 Ecke Thaliasstr.

Feldstecher in reich. Auswahl
 Prismengläser zu Fabrikpreisen
 Schritzhähler, Kompass,
 Höhenmesser,
 Schutzbrillen u. Klemmer,
 Ausführung aller ärztlichen
 Verordnungen von Augen-
 gläsern zu billigsten Preisen.
Richard Flemming, Schmeerstr. 22,
 am Markt.
 Preisgeschäft: Reilstrasse 129,
 Ecke Kostr. — Telefon 3770.

„Rex“
 Vorratskocher
„Rex“
 Fruchtsaft-Apparate
„Rex“
 Konservengläser

Auf vielseitigen Wunsch unserer geschätzten Kundenschaft veranstalten wir in unserem Geschäftsstelle
am Dienstag, den 10. Juni, von 3 bis 6 Uhr
 einen praktischen Vortrag.
Burghardt & Becher, Leipziger Strasse 10.
 — Fernsprecher 1226. — (0305)

Café „Reichskanzler“
 früher Café Börner
 Rannischestr. 13 — Ecke Moritzzwinger.
 Neuzeitlich eingerichtetes angenehmes Verkehrslokal.
 Französisches Billard. :: Hupfeld Kunstspiel-Apparat.
Eröffnung: Sonnabend nachmittags
 5 Uhr.
 Neuer Inhaber: **Max Messling.** (0302)

Himbeer- Kirsch- Erdbeer- Zitronen- Johannisbeer- Saft,
 garantiert rein mit Raffinade
 eingekocht. (0111)
 Rhein-, Mosel-, Rot-, Süd- und Beerenweine,
 in- und ausländische Liköre.
 Spezialität: „Hallerentropfen“ gegen Magen-
 verstopfung.
Ottomar Brehmer,
 Likörfabrik und Weingrosshandlung.
 Einzelverkauf: **Leipziger Str. 43.**

Alwin Tietz, Metallgiesserei, (2791)
 Halle a. S., Raffinerie-
 strasse 43
 Telefon 565.
Goldfäden
 werden billig repariert von
R. Voss, Geiſtſtr. 46.
 Eigene Goldschmiede-Berufstätte.
 Geſtr. Betrieb. Bergold u. Verſilb.
 Staube altes Gold u. nehme i. Zahlung.

Radfahrerkarten
 empfiehlt
Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag,
 Verlag der Halleschen Zeitung,
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
 Halle a. S., Leipziger Strasse 61/62.

